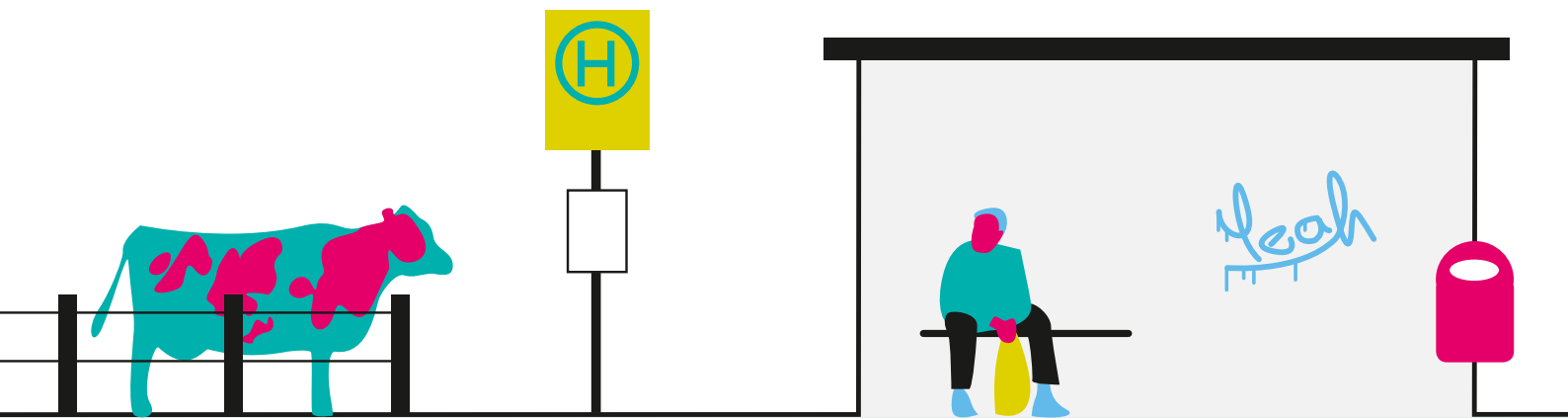
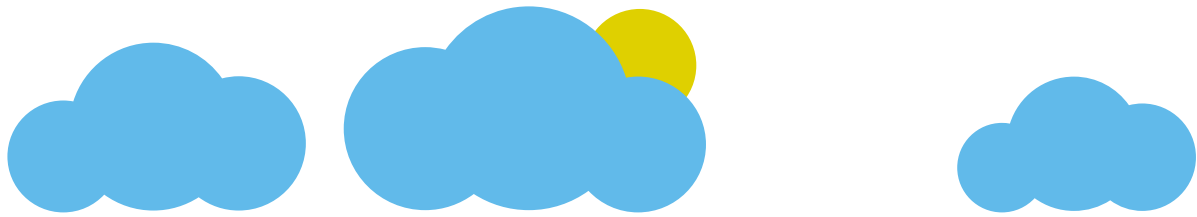




Workshopkonzept

Kommune, Politik, Wahlen



Niedersächsische
Landeszentrale für
politische Bildung

Hinweise zur Durchführung

Einleitung

Der Workshop soll jungen Menschen einen ersten Zugang zu demokratischen und kommunalpolitischen Prozessen ermöglichen und sie befähigen, verschiedene Fragestellungen, Perspektiven und Interessen in der Kommune oder im Wahlkampf zu verstehen und zu formulieren.

Im Rahmen des Workshops sollen die Teilnehmenden gemeinsam Ideen und Vorhaben für ein besseres Zusammenleben auf lokaler Ebene entwickeln. Hier können unterschiedliche Perspektiven mitgedacht werden. Ein Zusatzmodul geht zudem auf häufige Falschinformationen zum Wahlvorgang ein.

Die wichtigste Zielsetzung ist die Entwicklung eines Bewusstseins junger Menschen für ihre eigene entscheidende Rolle bei den Kommunalwahlen und den direkten Einfluss lokaler Entscheidungen auf ihr Leben in ihrer Kommune. Hierbei soll der Fokus auf der Bedeutung ihrer politischen Stimme sowie auf politischer Partizipation und einem Lokalbezug (Jugendzentren, Busfahrpläne, Schwimmbäder) liegen.

Übersicht

Gesamtdauer:

ca. 3,5 Stunden zzgl. Pausen. Der Ablauf und die Module können unterbrochen werden, sodass sich auch an mehreren Tagen arbeiten lässt.

Gruppengröße:

5–20 Personen

Zielkontext:

außerschulische Bildung/Jugendarbeit/
Gemeinwesenarbeit

Zielgruppe:

Jugendliche und junge Erwachsene
(ca. 15–23 Jahre), Erstwähler_innen und
weitere Interessierte

Präsenzformat:

Multiplikator_innen und Teilnehmende
kommen in einem Raum zusammen und
arbeiten in einem klassischen Workshop-
format.

Vorbereitung:

Das vorliegende Dokument stellt einen möglichen Ablauf vor; die Themen und Module verstehen sich als Inspirationen und Vorschläge. Die Kombination der Module, die zeitliche Gestaltung sowie die Fragen können je nach Gruppe und Interessen angepasst werden.

Für die Einarbeitung in den Ablauf bedarf es ca. 2 Stunden (die tatsächliche Dauer der Einarbeitung ins Thema hängt vom Vorwissen der Moderation ab). Zudem müssen Materialien ausgedruckt, Papiere beschriftet und vorbereitet werden.

Die Moderation sollte sich im Vorfeld die Videos ansehen und sich mit den Verweisen vertraut machen. Sie sollte außerdem zur inhaltlichen Vorbereitung die Infobroschüre zur Kommunalwahl (Verlinkung unter Materialien) lesen. Hier werden auf 40 Seiten einfach verständliche Grundlagen der Kommunalpolitik und -wahl vermittelt.

Ausstattung:

- Ein Raum, der groß genug ist, um sich darin zu bewegen, Aufstellungen und Gruppenarbeiten zu machen.
- Internetverbindung
- Flipcharts (oder großes Papier)
- Moderationskarten (oder ähnliches, z. B. Haftnotizen)
- Pinnwand – alternativ eine Wand oder Platz auf dem Boden, um Moderationskarten und Papiere zu sammeln und auszulegen
- (Filz-)Stifte
- Beamer, Lautsprecher, Laptop (für das Zeigen von Videos)
- digitale Endgeräte, also z. B. eigene Smartphones, um etwas zu recherchieren
- Dokumente im Anhang, die ausgedruckt werden müssen

Anhänge und Materialien

Zum Selbstausdrucken:

Modul 3: Kommune und Politik: Infokarten	im Anhang
Optionaler Schritt: Perspektivenvielfalt: Rollenkarten	im Anhang
Optionaler Schritt: Perspektivenvielfalt: Fragenkatalog für die Workshopleitung	im Anhang
Modul 4: Kommunale Beteiligung – „Beteiligungskarten“ bzw. „Beteiligungsposter“	Download: 
Modul 5: Desinformation – Aussagen zum Prüfen	im Anhang
Modul 5: Desinformation – Richtigstellungen	im Anhang
QR-Code Niedersachsenkarte	Download: 

Zur Vorbereitung:

Infobroschüre Kommunalwahlen	Download: 
------------------------------	---

Ablaufplan

Modul 1: Einstieg

Modul 2: Warm-up und Einstieg Kommunalpolitik

Modul 3: Einführung in das Thema Kommune und Politik

Modul 4: Kommunale Beteiligung - Gemeinde-Check

Optionales Modul 5: Desinformation bei den Kommunalwahlen

Abschlussmodul 6

Modul 1: Einstieg

Begrüßung und Vorstellung des Ablaufs

Die Workshopleitung begrüßt die Teilnehmenden und gibt einen kurzen Ausblick, was heute wie lange passieren wird.

Dabei kann deutlich gemacht werden, dass keine Vorkenntnisse vorausgesetzt werden und dass Wissen zu Kommunalpolitik vielen Menschen nicht zugänglich ist.

Dauer:

5 Minuten

Gruppenform:

Plenum

Wichtig für die Moderation:

Die Aufgabe besteht darin, einen sicheren Raum für die Jugendlichen zu schaffen, in dem sie mutig ihre Meinung äußern können.

Modul 2: Warm-up und Einstieg Kommunalpolitik

Warm-up und thematischer Einstieg - Barometer

Die Workshopleitung definiert eine unsichtbare Linie im Raum, auf welcher der eine Endpunkt „ja“ und der andere Endpunkt „nein“ bedeutet.

Die Workshopleitung liest die Aussagen vor und die Teilnehmenden stellen sich – gemäß ihrer eigenen Meinung und Antwort – im Raum auf.

Die Workshopleitung stellt zwischendurch Fragen zu den jeweiligen Positionen der Teilnehmenden („Warum hast du dich dazu entschieden hier zu stehen, willst du dazu etwas sagen?“).

Mögliche Aussagen/Fragen zum Start (ja/nein):

- Politik ist langweilig.
- Wählen ab 14 Jahren ist längst überfällig.
- Social Media schaden der Demokratie/unserer Gesellschaft mehr, als sie ihr nützen.
- Ich würde gerne mal den Job der Bürgermeisterin/ des Bürgermeisters übernehmen.
- Ich habe mich schon mal an einer politischen Entscheidung in meiner Stadt/meinem Dorf/meiner Schule beteiligt.

Mögliche Quiz-Aussagen zum thematischen Einstieg:

- Was glaubt ihr? Das wird in der Kommunalpolitik entschieden (ja/nein):
 - Ob ein neues Schwimmbad gebaut wird? (Kommune, je nach Geld)
 - Ob es einen Wehrdienst gibt? (Bund)
 - Ab welchem Alter du Bürgermeister_in werden darfst? (Bundesland)
 - Ob du z. B. auf der Hin- oder Rückreise im Urlaub an der Grenze kontrolliert wirst? (Bund und angrenzende Nationalstaaten)
 - Wann deine Herbstferien beginnen? ((Bundes-)Land)
 - Ob und wie oft ein Bus fährt? (Kommune)
 - Ob es einen Sportplatz gibt? (Kommune, je nach Geld)
 - Ob es ein Jugendzentrum gibt? (Kommune, je nach Geld)
 - Wie viel der Controller auf Amazon kostet und welche Videos dir auf Instagram angezeigt werden? (Privatwirtschaft, Unternehmen | du: dein Klickverhalten/ der Algorithmus des Unternehmens und das Unternehmen, das Geld verdienen möchte)

(Moderation fragt nach und löst nach jeder Frage auf.)

Dauer:

10–15 Minuten
(je nach Gruppendynamik und Gesprächsbedarf kann die Workshopleitung die Diskussionsrunde zeitlich anpassen)

Gruppenform:

Plenum, Aufstellung

Ausstattung/ Materialien:

Großer Raum mit freier Fläche, Fragenkatalog

Modul 3: Einführung in das Thema Kommune und Politik

Was ist eine Kommune, wie ist sie politisch aufgebaut?

Erklärfilm: „Was ist eine Kommune?“

Zur Einführung in die Thematik Kommunalwahlen kann ein Video abgespielt werden: „Was ist eine Kommune?“ (Erklärfilm, 5:25 Minuten)

Karten: Kommune und Kommunalpolitik

(Der Input kann mittels ausgedruckter Karten, die auf dem Boden verteilt werden, erfolgen. Alternativ können die Karten und Grafiken auch digital gezeigt werden.)

Input zu kommunalen Ebenen:

- Karte: Gemeinde
- Karte: Stadt
- Karte: Samtgemeinde
- Karte: Landkreis
- Karte: Region Hannover
- Grafik: Übersicht: Ebenen von Kommunen

Die Karten werden auf den Boden gelegt: Sie können nun in einem kurzen Frage-Antwort-Spiel aufgedeckt werden; einzelne Teilnehmende können die Aufgabe übernehmen, die Karten umzudrehen und ihre Beschreibung vorzulesen. Mit dem Film kann diese Wiederholung kurz ausfallen, ohne den Film etwas länger.

Input zur Kommunalpolitik:

- Grafik von Hauptverwaltungsbeamt_in
- Grafik von Rat
- optional: Ausschuss, Plenum, Hauptausschuss
- Beiräte
- optional: Struktur-Grafik vom Aufbau der politischen Organe,
- optional: Stimmzettel

Die Karten werden auf den Boden gelegt: Die Workshopleitung oder einzelne Teilnehmende können die Karten umdrehen und ihre Beschreibung vorlesen. Die Stimmzettel können den Organen zugeordnet werden.

Dauer:

30 Minuten

Gruppenform:

Plenum (z. B. Stuhlkreis)

Ausstattung/

Materialien:

Video: Beamer,
Lautsprecher, Laptop

Link zum Erklärfilm:



<https://www.wahlen-in-niedersachsen.de/kommunalwahl/erklaerfilme>

Anhänge:

Kartensets im Anhang:

- Modul 3: Kommunale Ebenen
- Modul 3: Kommunalpolitik

Link zur

Niedersachsenkarte:



<https://www.wahlen-in-niedersachsen.de/kommunalwahl/niedersachsenkarte-kommunen/>

Hinweis für Moderation:

Meistens ist die erste Assoziation mit Kommunalwahlen, dass ein_e Bürgermeister_in gewählt wird. Bei den Kommunalwahlen werden jedoch vor allem unsere Vertretungen gewählt. Diese übernehmen eine zentrale, wichtige Arbeit in der Kommunalpolitik.

Zusätzlich kann noch die Frage gestellt werden, ob Kommunalpolitik ein Job oder ein Ehrenamt ist (siehe Infobroschüre Seite 15).

Blitzrecherche: In welcher Kommune lebe ich und wer trifft für mich Entscheidungen?

- Wie heißt mein Landkreis, kenne ich den Namen der Landrätin oder des Landrats?
- Wer sitzt bzw. welche Parteien sitzen im Rat meiner Gemeinde?
- Wer ist eigentlich (Ober-)Bürgermeister_in?

Sofern die Fragen nicht ad hoc beantwortet werden können, wählt die Workshopleitung 1-2 Fragen zur Recherche aus.

Wenn die Gruppe größer ist, werden Kleingruppen à drei Personen gebildet. Die Teilnehmenden nutzen eigene Handys für die Schnellsuche; die Workshopleitung kann einen Timer ablaufen lassen. Die Teilnehmenden sollen innerhalb kurzer Zeit die ausgewählten Fragen recherchieren; dazu sollen sie das folgende Karten-Tool nutzen:



<https://www.wahlen-in-niedersachsen.de/kommunalwahl/niedersachsenkarte-kommunen/>

Hier können sie den Ort eingeben, in dem sie wohnen, und anschließend auf der Karte herausfinden, in welcher Gemeinde sich der Ort befindet und welchem Landkreis die Gemeinde angehört. In den Infoboxen finden sie die Links zu den Internetseiten der jeweiligen Kommune.

Modul 4: Kommunale Beteiligung – Gemeinde-Check

Gemeinde-Check – Stadt-Check

Um die Teilnehmenden nach der Einführung in die Thematik abzuholen und das Gespräch zu vertiefen, sollen mit dem Gemeinde-Check konstruktive Ideen für die Lokalpolitik gesammelt werden.

Schritt 4.1

Lob-und-Beschwerde-Phase:

In dieser Phase soll es um die Fragen „Was gefällt mir an meinem Viertel, an meinem Dorf?“ und „Was nervt mich, was würde ich gerne verändern?“ gehen.

Die Teilnehmenden werden in Gruppen (2–4 Personen) eingeteilt und tauschen sich aus (15–20 Minuten). Sie notieren alles, was ihnen gefällt, was sie in ihrer Gemeinde stört oder was ihnen dort fehlt.

Falls möglich haben die Karten gemäß der beiden Fragen jeweils eine eigene Farbe (z. B. Grün und Rot). Ansonsten kann auf die Karte ein „+“ (Lob) oder „–“ (Beschwerde) gemalt werden.

Alle Karten werden gesammelt (z. B. auf dem Boden oder einer Pinnwand, mit bereits festen Bereichen für Lob und Beschwerde). Dann kann gemeinsam mit der Workshopleitung sortiert und nach Themenbereichen geclustert werden. Im Plenum findet ein kurzer Austausch über die Beschwerden statt, dabei dürfen Rückfragen gestellt werden (5–10 Minuten).

Themen:

Hierzu können optional bereits vorher große Plakate vorbereitet werden, die kommunale Themenbereiche abdecken und das Brainstormen und Clustern erleichtern (z. B. Freizeit, Jugend, ÖPNV, Radwege, Schule und Digitalisierung).

Zuständigkeit:

Beim Sortieren auch noch einmal kritisch prüfen:

- Wer könnte dafür zuständig sein?
- Ist das Teil der Kommunalpolitik?
- Wird das auf der kommunalen Ebene entschieden?

Dauer:

20–25 Minuten

Gruppenform:

2–4 Personen
Plenum

Ausstattung/ Materialien:

Moderationskarten, Stifte
Pinnwand
(alternativ können Karten beim Zusammentragen der Ergebnisse auch auf dem Boden ausgelegt und später an einer Wand befestigt werden)

Optional von der Workshopleitung vorbereitete Plakate mit kommunalen Themenbereichen

Anhang:

Optional Infobroschüre
Seiten 10–11

Die beispielhafte Aufgabenliste der Kommune (Infobroschüre Seiten 10–11) kann hier helfen, ansonsten darf in der Gruppe zu Zuständigkeiten recherchiert werden. Wissen darüber wird nicht vorausgesetzt.

Hier können die nichtkommunalen Themen an einem anderen Platz sortiert werden – mit dem wichtigen Hinweis zum Thema Wahlplakate:

Inhaltlicher Hinweis:

Manchmal kommt es vor, dass bei Kommunalwahlen auf den Wahlplakaten oder in den Wahlprogrammen Dinge gefordert werden, für die die Kommune gar nicht zuständig ist oder die sie gar nicht entscheiden darf.

Oft sind das polarisierende Themen, die in der EU- oder Bundespolitik diskutiert werden. Viele dieser Angelegenheiten gehören also zu ganz anderen Wahlen. Schau deshalb genau hin, wer sich für deinen Ort, die Einwohner_innen und für dich interessiert.

Optionaler Schritt: Perspektivenvielfalt in der Kommune

Der optionale Schritt kann entweder zwischen 4.1 und 4.2 oder zwischen 4.2 und 4.3 eingefügt werden.

Wenn der Schritt vor der Veränderungs-Phase stattfindet, können die Teilnehmenden die unterschiedlichen Lebensrealitäten bereits in ihre Überlegungen mit einbeziehen.

Findet der Schritt nach der Veränderungs-Phase statt, können die Teilnehmenden ihre persönliche Perspektive mit der der Personen auf den Rollenkarten abgleichen. So können sie ergründen, ob ihre Ideen auch für die Personen auf den Rollenkarten geeignet oder zugänglich sind.

Dauer:
20 Minuten

Gruppenform:
Plenum (Aufstellung kann auch im Freien durchgeführt werden)

**Ausstattung/
Materialien:**
Anhang: Ausgedruckte Rollenkarten.

Fragenkatalog für die Workshopleitung.

Alle Teilnehmenden erhalten eine Rollenkarte, die die soziale Situation einer Figur näher beschreibt (Rollenkarten im Anhang).

Die Teilnehmenden stellen sich nebeneinander an einer Startlinie auf. Während die Moderation einige Aussagen vorliest (Fragenkatalog im Anhang), gehen die Teilnehmenden einen Schritt vor, sofern die Rolle zutrifft – lautet die Antwort auf die Frage „Nein“, bleibt der_die Teilnehmer_in stehen.

Die Moderation fragt (stichprobenartig) beim Vorgehen oder Stehenbleiben nach der Begründung.

Bei der Auswertung bleiben alle an dem Platz stehen, an dem sie am Ende der Fragen bzw. Aussagen angekommen sind.

Nach einer Vorstellung der Rolle darf jede Person (optional) erzählen, wie sie sich in der Rolle gefühlt hat und ggf. welche Unterschiede zu bzw. Gemeinsamkeiten mit der eigenen Lebensrealität festgestellt wurden.

Frage der Workshopleitung:

Angenommen, du wärst jetzt diese oder eine andere Rolle (siehe Rollenkarten):

- Was glaubst du, wie würde sich dein Blick auf deine Gemeinde verändern?
- Würde dir aus dieser Perspektive ein weiteres Anliegen einfallen oder eine Ergänzung? (Gerne festhalten.)

Hinweis der Workshopleitung:

In der Politik läuft nicht alles – wie manchmal angenommen – nach dem Mehrheitsprinzip ab. In der Verfassung, also dem wichtigsten grundlegenden Gesetz, ist festgehalten, dass eine Kommune für das Wohl aller Einwohner_innen zu sorgen hat. Das bedeutet auch die Berücksichtigung von verschiedenen Perspektiven, verschiedenen Bedürfnissen und des Konzepts „Minderheitenschutz“.

Schritt 4.2

Veränderungs-Phase (Wünsche/Anliegen)

In dieser Phase sollen die Teilnehmenden Wünsche und Anliegen für ihre Gemeinden formulieren.

Mit Blick auf die bereits gesammelten Beschwerden und Anliegen im Gemeinde-Check:

- Welche Veränderung müsste dafür angestoßen werden?
- Welchen Wunsch würdet ihr formulieren?
- Wenn ihr morgen das Sagen in eurer Gemeinde hättet und das nötige Budget dafür: Was würdet ihr als Erstes verändern?
- Wie würde euer Dorf oder eure Stadt aussehen, wenn ihr die Möglichkeit hättet, sie selbst zu gestalten?

Dauer:

15 Minuten

Gruppenform:

2–4 Personen
Plenum

Ausstattung/

Materialien:

Moderationskarten,
Stifte,
Pinnwand
(alternativ weiterhin auf dem Boden, später an einer Wand befestigen)

Auch hier darf sich nun in den Gruppen (oder bei kleiner Gruppe auch im Plenum) besprochen und die Bewertung oder Ideen auf Karten festgehalten werden. Diese können selbstständig zu den Beschwerden geclustert werden. Dabei können auch gänzlich neue Dinge angestoßen werden.

(In diesem Schritt geht es nicht darum, Ideen auszuformulieren, sondern in einem offenen Brainstorming unterschiedliche Ansätze aufzufächern; es kann realistisch, aber darf zwischendurch auch mal utopisch werden.)

optionale Pause innerhalb des Moduls

Schritt 4.3 Realisierungsphase

In dieser Phase können neue Gruppen (2-4 Personen) gelöst werden. Jede Gruppe sucht sich eine Beschwerde, einen Ansatz aus, um ihn in eine Veränderung, eine Forderung an ihre Gemeinde oder einen konkreten Lösungsvorschlag umzuformulieren.

Die Workshopleitung fragt, für welche Mitbestimmungsform sich die einzelnen Teilnehmenden entscheiden, was zu ihrem jeweiligen Projekt eher passt:

- Soll ein Antrag gestellt werden?
- Wird eine Demo organisiert?

Die Gruppen betrachten hierzu das Poster oder das Kartenset zu Beteiligungsformen, das dafür ausgelegt wird.

Jede Gruppe füllt zum gewählten Wunsch einen Forderungssteckbrief aus (auf einem DIN-A3-Plakat). Dieser Steckbrief enthält drei Kernfragen:

- Was genau fordern wir?
- Warum ist das in der Gemeinde wichtig?
- Wie könnte man kostengünstig oder einfach damit anfangen?

Dauer:
25-30 Minuten

Gruppenform:
2-4 Personen

**Ausstattung/
Materialien:**
Stifte,
großes Papier (für
Forderungen),
Moderationskarten

Anhang:
Beteiligungsformen:
Poster oder Kartenset
(siehe Download-Link zu
Beginn des Dokuments)

Jede Gruppe berät sich dann zu folgenden Fragen und notiert Gedanken:

- Für wen ist meine Forderung relevant und wichtig, für wen nicht? Ist das für viele verschiedene Menschen eine coole Sache? Oder vielleicht zwar nicht für viele, aber dafür für Menschen, die oft „übersehen“ werden? Was und wen möchte ich noch mitdenken?
- Wie würden wir daran mitgestalten? Welche Verantwortung übernehmen wir dafür?
- Was brauchen wir von euch, um die Mitgestaltung zu organisieren?

Option:

Je nach Gruppe und Zeit kann diese Phase verlängert werden, indem die Teilnehmenden ihr Anliegen und ihre Forderung ansprechend vorbereiten und unterfüttern – z. B. mit einem kleinen Redeauftritt, der Präsentation von Demo-Schildern, der Vorstellung des Einwohnerantrags oder dem Präsentieren einer Collage oder eines Bildes, um das Anliegen grafisch darzustellen.

Ziel:

Hier soll den Teilnehmenden nähergebracht werden, dass aus Was-wäre-wenn-Wunschprojekten durch politische Teilhabe reale Projekte entstehen können. Ihre Forderung könnte ein echter Antrag im Gemeinderat sein (und werden). Lokalpolitik bedeutet keine Machenschaften hinter verschlossenen Türen und auch kein Dienstleistungsunternehmen, sondern etwas, das auf aktive Mitgestaltung angewiesen ist.

Schritt 4.4

Tag der Entscheidung

Dieser Schritt schließt das Modul 4 zum Gemeindecheck ab. Alle Teilnehmenden stellen ihre Idee und deren Umsetzung vor (jeweils max. 3 Minuten).

Anschließend wird gemeinsam überlegt:

- So würde es jetzt weitergehen: Die gewählten Menschen im Rat der Gemeinde oder Stadt müssten sich nun damit beschäftigen, diskutieren und entscheiden. Manchmal auch zusammen mit dem_der Bürgermeister_in.
- Frage: Stellt euch vor: Ihr habt nur so viel Geld übrig, dass ihr nicht alle Projekte umsetzen könnt. Was, wenn alles gleich wichtig ist? Wie würdet ihr euch, wie würdet ihr das entscheiden? Mit wem würdet ihr euch beraten? Oder: Wie müsste sich das Projekt verändern, damit ihr es umsetzen könntet?

Alle dürfen ihre Gedanken dazu äußern.

Dauer:
25 Minuten

Gruppenform:
2–4 Personen
Plenum

Material:
Anhang: Beiräte
(Anhang)

Im Plenum wird darüber diskutiert, dass bei der Entscheidung unterschiedliche Perspektiven berücksichtigt werden müssen. Hierbei soll den Teilnehmenden bewusst gemacht werden, warum es wichtig ist, welche_r Kandidat_in gewählt wird und wer sie selbst und die Gemeinde vertreten sollte.

Hier sollte außerdem auf die Rolle der Beiräte (Anhang oder Infobroschüre Seite 20) eingegangen und darauf hingewiesen werden, dass diese sich dafür und darin engagieren können.

Zusammenführung:

- Wichtig ist, genau zu überlegen, wen man bei den Kommunalwahlen wählt, da diese Person im Rat oder als Leitung der Verwaltung wichtige kommunalpolitische Setzungen vornimmt. Diese Person wird gemeinsam mit anderen für alle Entscheidungen treffen.
- Wenn man nicht einverstanden oder unzufrieden ist, dann sollte man die Mitwirkungs- und Beteiligungsrechte nutzen. Diese Rechte sind das Besondere an einer Demokratie und unterscheiden sie von anderen politischen Systemen.
- Bei den Kommunalwahlen dürft ihr wählen, sobald ihr 16 Jahre alt seid und die Staatsangehörigkeit von einem EU-Land besitzt.
- Wie Wählen funktioniert, das könnt ihr in der Infobroschüre nachlesen.

(Hinweis an die Moderation, wenn es sich um eine feste Gruppe handelt: Sollten sich in den Gesprächen reale, spannende Anliegen herausgestellt haben, weiterdenken: „Wollen wir wirklich mal einen Antrag stellen?“)

Optionales Modul 5:

Desinformation bei den Kommunalwahlen

Dieses Modul kann auf den ersten Workshopteil an einem anderen Tag folgen oder bei einem Tagesworkshop im Anschluss umgesetzt werden.

Desinformation bei den Kommunalwahlen

Mögliche Einstiegsfragen im Plenum:

- Was wisst ihr über Desinformation? Was ist das?
- Kennt ihr Beispiele, von denen ihr (inzwischen) wisst, dass das Desinformation, Fake oder zumindest nur Halbwahrheiten sind/waren?
- Kennt ihr Profile auf Social Media, die sich mit Politik beschäftigen? Welche Stimmungen und Geschichten begegnen euch da?

Erklärfilm

„Wie verbreiten sich Desinformationen und welche Folgen hat das?“ (03:16 Minuten)

Mit untenstehenden Fragen können nach dem Film (oder auch ohne den Film) die wichtigsten Aussagen wiederholt werden; die Moderation notiert die wichtigsten Punkte auf Moderationskarten und sammelt sie auf der Wand oder auf dem Boden. Die Moderation ergänzt Input, sollte dieser in der Gruppe nicht erwähnt werden.

- Frage: Was will Desinformation?

Ergänzen mit Input:

- Desinformation will emotionalisieren. Sie will uns verärgern, aufregen, nerven, traurig oder schadenfreudig machen. Meistens geht es nicht darum, schöne Geschichten von Zusammenhalt und Vertrauen zu erzählen. Meistens drehen sich die Geschichten um Skandale, vermeintliche Ungerechtigkeiten, die darauf abzielen, Misstrauen zu schüren und Menschen gegeneinander aufzubringen oder Rachsucht zu entfachen.
- Desinformation verbreitet sich zum Beispiel über Postings von Einzelpersonen. Aber auch Influencer*innen und ganz besonders KI-Influencer*innen haben einen großen Einfluss auf die Verbreitung bestimmter Emotionen, Stimmungen, von Falschinformationen, auf die Stärkung bestimmter Narrative und das Verbreiten von grundsätzlichem Misstrauen.

Dauer:

45–50 Minuten

Gruppenform:

Plenum

Kleingruppen:

ca. 4 Personen

Ausstattung/

Materialien:

Video: Beamer,
Laptop, Lautsprecher,
Stifte, Moderationskarten

Video:



<https://www.youtube.com/watch?v=O21FewleD4E>

(Teil 2 von 3, 03:16 Min.)

Anhang:

Aussagenkarten zu Desinformation und Richtigstellungen (Anhang)

- Strategien: Emotionalisierung, Verzerrung, Dekontextualisierung, Selektion, fehlende Richtigstellung, Skandalisierung.
- Wiederholungseffekt: Selbst wenn wir den Inhalten der Videos nicht glauben – wenn wir immer wieder mit denselben Narrativen konfrontiert werden, bleibt auch ungewollt etwas davon in unserem Kopf hängen und beeinflusst langfristig unsere Wahrnehmung.

- Frage: Warum gibt es Desinformation? Habt ihr dazu Ideen?

Ergänzen mit Input:

- Finanzielle Gründe: Negative Emotionen aktivieren uns mehr als positive. (Schlechte Rezensionen oder Beschwerdemails sind öfter und leichter geschrieben als ein Dankesbrief für einen guten Beitrag.) Diese Videos erhalten also mehr Klicks – die Währung des Internets. Accounts verdienen mehr durch (versteckte) Werbeeinnahmen, je mehr Klicks sie erhalten. Je mehr Reaktionen und Kommentare ein Post erhält, desto höher wird er im Algorithmus gerankt und z. B. im Newsfeed angezeigt.
- Ideologische Gründe: Indem Misstrauen geschürt wird, verringern sich Austausch und Zusammenhalt in der Gesellschaft. Das Vertrauen ineinander und demokratische Prozesse geht verloren. Es wird eine Verschwörung erzählt, in der man pauschal niemandem trauen kann, alle Politiker_innen lügen, die Demokratie und ihre Institutionen nicht funktionieren und grundsätzlich absichtsvoll Böses im Sinn haben und abgeschafft gehören. Polarisierung wird verstärkt, menschenverachtende Weltanschauung gestärkt. Die Folge: Menschen radikalisieren sich und bringen andere in Gefahr. Das Problem liegt hier auch in der Erschöpfung und Alternativlosigkeit: Menschen ziehen sich aus dem öffentlichen Diskurs zurück und betrachten sich selbst nicht mehr als Teil der demokratischen Gesellschaft oder als Akteur_in politischer Beteiligung. Wichtiges Kritisieren, Hinterfragen, Verändern und demokratische Mitwirkungsrechte (seien es Anträge, Demonstrationen, Petitionen oder ziviler Ungehorsam) werden in diesem Zuge nämlich oftmals leider nicht gestärkt. Stattdessen werden einfache Lösungen präsentiert oder einzelne Personen als Heilsbringer stilisiert.

(Mehr zum Thema auf der Plattform „Politische Medienkompetenz“ – siehe Hilfreiche Links.)

Es gibt sogar explizit Falschinformationen zu Wahlen.

- Frage: Kennt ihr Falschinformationen zum Wählen?

Material: Aussagenliste Desinformation und Richtigstellungen

Option 1:

Kleingruppen werden eingeteilt. Jede Gruppe erhält eine Aussage und recherchiert, ob diese Aussage stimmt (z. B. als Blitzrecherche, ca. 5 Minuten).

Danach stellt jede Gruppe vor; es wird abgeglichen mit den Richtigstellungen (Anhang), es findet ein Austausch im Plenum statt.

Hier gerne auch fragen: Wo habt ihr die Information gefunden?

Option 2:

Gemeinsam werden einzelne Beispiele herausgesucht, die richtiggestellt werden (10 Minuten).

- Frage an die Gruppe: Warum eigentlich Desinformation auf kommunaler Ebene?
 - Gerade auf kommunaler Ebene können manipulierte Videos oder gefälschte Meldungen eine gefährliche Wirkung entfalten, da sie in einem vertrauten Umfeld besonders glaubwürdig erscheinen. Zudem haben vor allem kleinere Gemeinden oft nicht die Ressourcen, um Desinformation aktiv zu begegnen. Dies macht es deutlich schwieriger, gezielte Falschmeldungen rechtzeitig zu entlarven. Fake-Profile von Mandatsträger_innen wie etwa Bürgermeister_innen sind ebenfalls weitverbreitet. Dabei kann es sich um Humor und Satire handeln, aber auch um reine Desinformation und darum, das Bild der betreffenden Person oder Behörde in der Öffentlichkeit zu beschädigen. (leicht angepasstes Zitat von LfV-Präsident Bernd Neumann in einem → **Beitrag der ZEIT**)
- Frage an die Gruppe: Was ist hier der Zweck?
 - Auch hier geht es weniger um den konkreten Inhalt der Nachricht als darum, immer wieder ein kleines bisschen Misstrauen zu säen. Man überfliegt dann lediglich die Meldung, dass es vermeintlich „Unstimmigkeiten“ gebe, dass die Polizei im Wahlbüro eingreifen müsse, dass eine Partei auf dem Stimmzettel fehle, dass die Briefwahl nicht sicher sei, aber erfährt nicht mehr, ob das überhaupt stimmt oder was genau dahintersteckt. Was in der Erinnerung jedoch meist hängen bleibt: Irgendwas war da, irgendwas lief da nicht rund.

→ ZEIT Beitrag:



<https://www.zeit.de/news/2026-02/19/verfassungsschutz-geht-gezielt-fake-news-im-wahlkampf-nach>

Empfehlung:

- Sich selbst als Wahlhelfer_in melden und den Wahltag ganz nah erleben, den Wahlvorgang beobachten und sich selbst ein Bild machen.

Reflexionsfrage zum Modul:

- Wie würdet ihr mit so etwas umgehen, wenn es euch begegnet? Was wäre eure grundsätzliche Lösung für das Problem der Desinformation?

Weiterführende Empfehlungen:

Check:

- Quellenprüfung
- Soll ich irgendwo Daten angeben?
- Wer steckt hinter dem Account?
- Bei Websites: Wer steht im Impressum? Wer steckt hinter dem Verein?
- Gibt es zu einer Meldung auch Berichte in den Lokalzeitungen oder auf der offiziellen Website der Gemeinde oder Stadt?

Reflexion:

- Was soll die Meldung in mir auslösen?

Hilfreiche Links:

Faktenfinder:

ARD-Faktenfinder



<https://www.tagesschau.de/faktenfinder>

CeMAS



<https://cemas.io/>

Correctiv



<https://correctiv.org/faktencheck/>

Dossiers zum Thema:

Bundeszentrale für politische Bildung (bpb)



<https://www.bpb.de/themen/medien-journalismus/desinformation/>

Deutschlandfunk



<https://www.deutschlandfunk.de/deepfake-luege-propaganda-desinformation-medienkompetenz-100.html>

Bildungsangebote:

Unter anderem zum Themenschwerpunkt „Fake News und Verschwörungserzählungen“ hat die LpB auf der Plattform „Politische Medienkompetenz“ einen Debattenbeitrag und Workshopkonzepte u. a. zu Fake News zur Anwendung in der eigenen Bildungsarbeit bereitgestellt.



<https://www.politische-medienkompetenz.de/unsere-schwerpunkte/fake-news-und-verschwoerungserzaehlungen/>

Mit dem SWR-Fake-Finder lernst du, Fake News zu erkennen und Quellen richtig einzuschätzen.



<https://swrfakefinder.de/>

Unterrichtsmaterial vom NDR:



<https://www.ndr.de/ratgeber/medienkompetenz/Fake-News-erkennen-lernen-Unterrichtsmaterial-fuer-die-Schule,fakenews218.html>

Unterstützungsangebote:

Juuuport hilft dir bei Problemen im Netz.



www.juuuport.de/

Handysektor ist ein Angebot der Landesanstalt für Kommunikation (LFK) in BW und eine unabhängige Anlaufstelle für deinen digitalen Alltag.



www.handysektor.de

Aktuelles Beispiel:

Beispiel vom 04.08.2026, NDR: „Fake-News-Videos diskreditieren Kandidaten“



<https://www.ndr.de/fernsehen/sendungen/fake-news-videos-diskreditieren-kandidaten,ndrinfo-15626.html>

Modul 6: Abschluss

Reflexionsphase

Mögliche Fragen:

- Gab es eine Information, die neu oder überraschend war, nehmt ihr etwas mit?
- Welches der gesammelten Anliegen würdet ihr wirklich gerne mal in die Politik einbringen?
- Welche Möglichkeit der Mitgestaltung würdet ihr in Zukunft gerne mal wahrnehmen?
- Wollt ihr immer noch Bürgermeister_in werden? Würdet ihr bei der Kommunalwahl kandidieren?
- (Wie wollt ihr zukünftig mit Desinformation umgehen?)
- Wie kommt ihr jetzt nach Hause?

Dauer:

10 Minuten

Gruppenform:

Plenum

Impressum

Niedersächsische Landeszentrale für politische Bildung
Georgsplatz 18/19
30159 Hannover

Kontakt

Telefon: 0511 120 7575
E-Mail: info@lpb.niedersachsen.de
Website: www.demokratie.niedersachsen.de

Autor_innen

Elif Köroğlu
Charlotte Lauber
Joanna Mechnich

V.i.S.d.P.

Anikó Glogowski-Merten

Lektorat

Dr. Robert Lorenz, SPLENDID. Text- und Webdesign GbR

Layout, Satz, Infografiken

TAU GmbH

Illustration

Moritz Unger

Bildrechte soweit nicht anders angegeben: Niedersächsische Landeszentrale für politische Bildung

Die Inhalte dieses Workshopkonzepts sind unter folgender Lizenz nutzbar:

Creative Commons BY-NC-SA 4.0

Hannover, August 2026

Gemeinde

Hier falten



Die Gemeinde ist die kleinste politische Ebene in Deutschland. Gemeinden kümmern sich um alle Aufgaben selbstständig, die sie direkt vor Ort betreffen. Gemeinde ist außerdem ein Oberbegriff, denn es gibt verschiedene Arten von Gemeinden. Eine Gemeinde kann mehrere kleinere Orte umfassen.

Stadt

Hier falten



**Eine Stadt ist auch eine Gemeinde.
Es gibt große und kleine Städte. Viele
Städte gehören einem Landkreis an.**

**Städte, die keinem Landkreis angehören,
nennt man kreisfreie Städte.**

Landkreis

Hier falten



Ein Landkreis ist ein großes Gebiet. Er besteht aus mehreren Gemeinden. Landkreise kümmern sich um Aufgaben, die über einen einzelnen Ort hinausgehen.

Samt- gemeinde

Hier falten



In Niedersachsen gibt es eine Besonderheit: Samtgemeinden. Eine Samtgemeinde entsteht, wenn sich mehrere Gemeinden zusammenschließen. Die Gemeinden bleiben dabei eigenständig. Aber sie können dadurch größere Aufgaben gemeinsam erledigen.

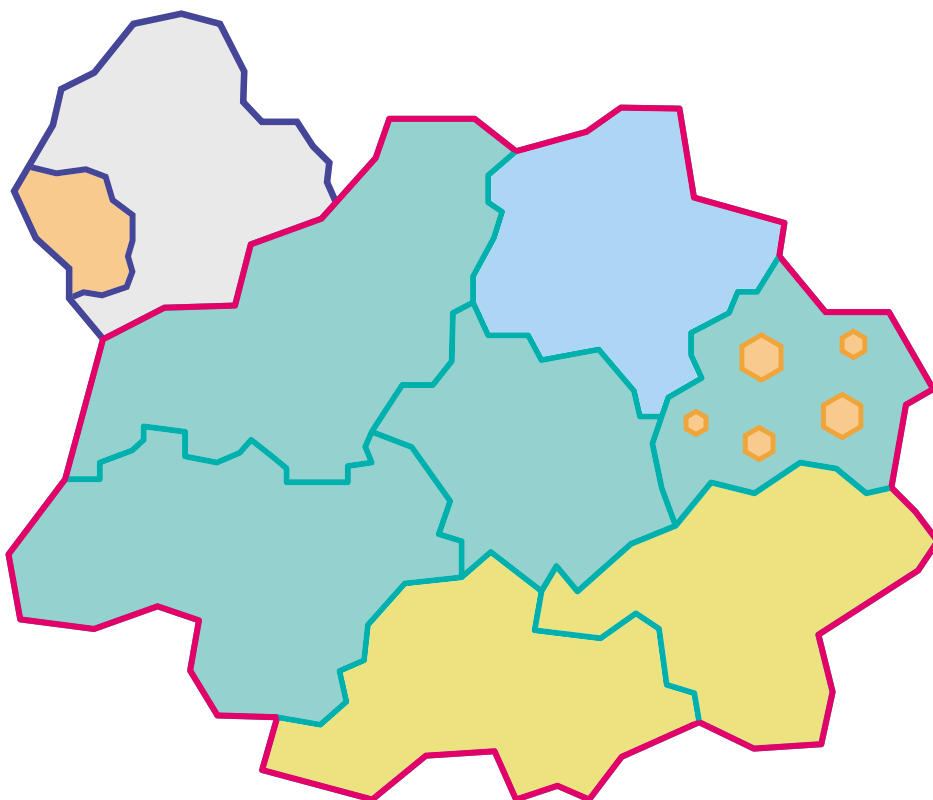
Hannover Region

Hier falten

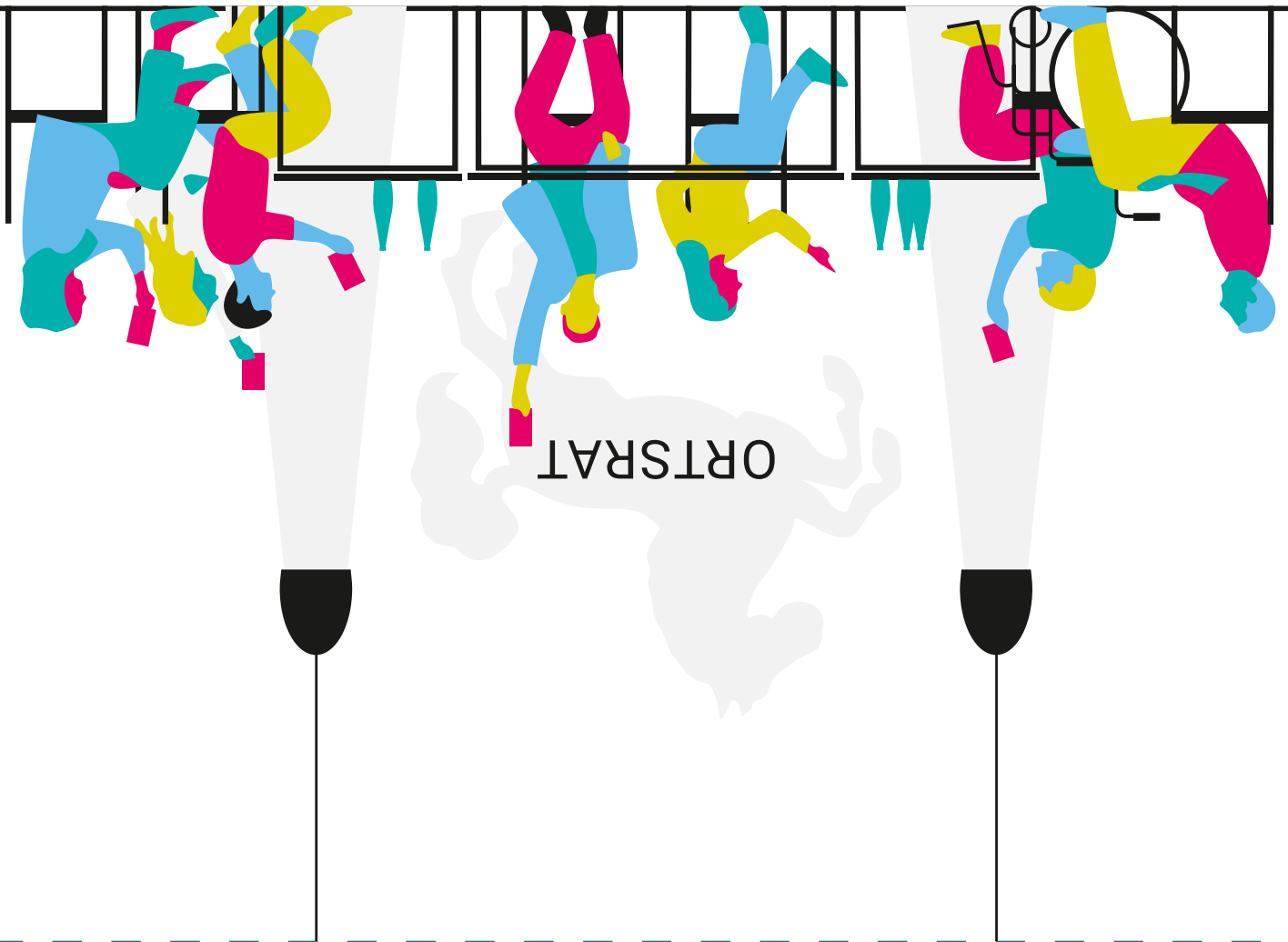


Eine Besonderheit bildet die Region Hannover. Hier haben sich die Landeshauptstadt Hannover und der ehemalige Landkreis Hannover zusammengeschlossen und sind nun eine besondere Einheit. Daher hat diese auch einen eigenen Namen: Region Hannover. Teil der Region Hannover sind sowohl Städte (darunter Hannover) als auch Gemeinden.

Hier falten



-  Stadt (kreisfrei)
-  Stadtbezirk
-  Landkreis
-  Gemeinde
-  Samtgemeinde
-  Stadt (kreisangehörig)
-  Ort



Hier falten

Im Rahmen der Kommunalwahlen werden bei den allgemeinen Neuwahlen alle fünf Jahre **kommunale Vertretungen** gewählt.

Die Wahlberechtigten wählen verschiedene Personen als ihre Abgeordneten, die in Räten zusammensitzen, diskutieren und Entscheidungen der Kommunalpolitik treffen.

Je nach Kommune wird die Vertretung anders bezeichnet.

Ortschaft:	Ortsrat
Gemeinde:	Gemeinderat
Stadtbezirk:	(Stadt-)Bezirksrat
Stadt:	Stadtrat
Samtgemeinde:	Samtgemeinderat
Landkreis:	Kreistag
Region Hannover:	Regionsversammlung



Hier falten

Bei den kommunalen Direktwahlen werden alle acht Jahre die „Hauptverwaltungsbeamt_innen“ gewählt.

Das ist die Person, die die Leitung der Verwaltung der jeweiligen Kommune übernimmt. Sie setzt die Beschlüsse der Kommunalvertretung um. Und sie ist so etwas wie das Gesicht der Kommune und daher oft besonders sichtbar.

Je nach Kommune wird die oberste Leitung auch anders bezeichnet.

Gemeinde:	Bürgermeister_in
Stadt:	Oberbürgermeister_in
Samtgemeinde:	Samtgemeindebürgermeister_in
Landkreis:	Landrätin, Landrat
Region Hannover:	Regionspräsident_in

Hauptausschuss Ausschüsse/ Plenum

Hier falten



Niedersächsische
Landeszentrale für
politische Bildung

Plenum:

Die Abgeordneten kommen regelmäßig als gemeinsame Vertretung zusammen: im Plenum. Hier wird diskutiert und gestritten. Hier werden Lösungen und Kompromisse gefunden. Bei Kompromissen bekommt niemand genau das, was er sich am Anfang gewünscht hat. Sondern man einigt sich auf eine Sache, mit der auch andere einverstanden sind. Alle Beteiligten geben ein bisschen nach. Die Abgeordneten können Anträge stellen, über welche Themen im Plenum gesprochen werden soll. Im Plenum wird auch über Vorschläge abgestimmt – das Ergebnis einer solchen Abstimmung nennt man Beschluss.

Ausschüsse:

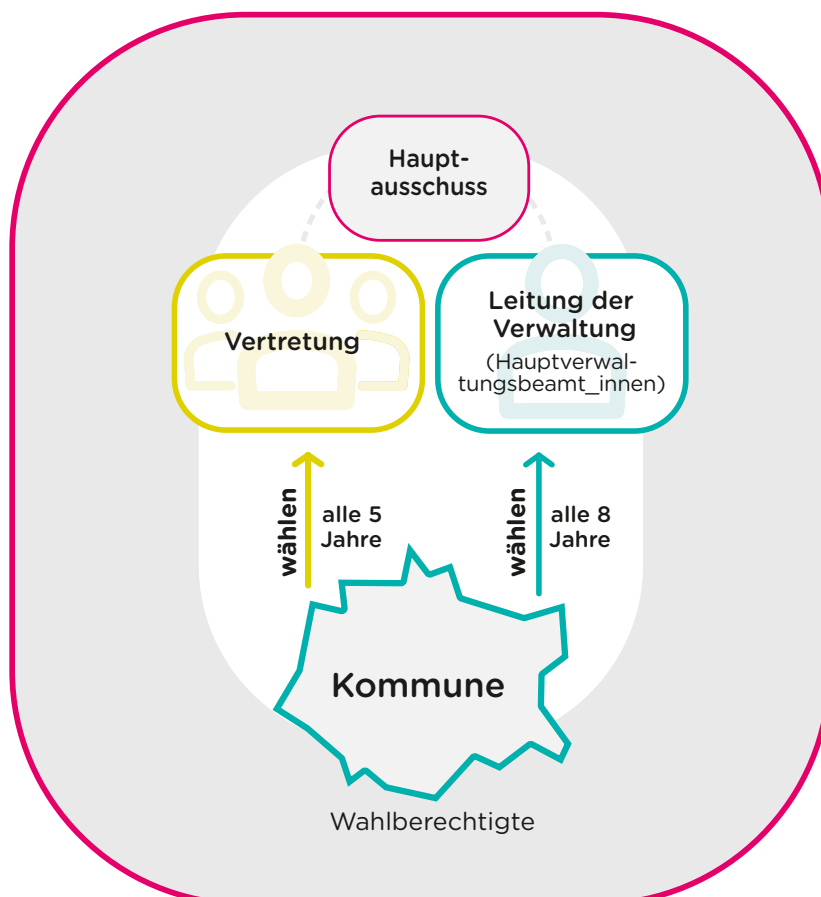
Die Vertretung kommt jedoch nicht nur in einer großen Runde im Plenum zusammen. Der große Teil der Arbeit geschieht im Ausschuss: Das ist eine kleinere Runde von Abgeordneten aus der Vertretung, die nur zu einem bestimmten Themenbereich arbeitet. Die Ausschüsse beraten sich ausführlich und bereiten Entscheidungen für das große Plenum vor.

Hauptausschuss:

Der Hauptausschuss besteht aus mehreren Personen – nämlich aus einigen Abgeordneten der Vertretung und der obersten Leitung (also den Hauptverwaltungsbeamt_innen). Er ist wie ein weiteres Leitungsteam, das eine Brücke bildet zwischen der Arbeit der Vertretung und der Arbeit der Verwaltung. Der Hauptausschuss steuert die Arbeit der anderen Ausschüsse und kann bei ganz eiligen Angelegenheiten auch Entscheidungen ohne die gesamte Kommunalvertretung treffen.

Hier falten

Schaubild: Aufbau der Kommune



Hier falten

STIMMZETTEL			
Sie haben 3 Stimmen: XXX			
1	2	3	4
Wahlvorschlag Gesamtliste ☒ ☐ ☐	Wahlvorschlag Gesamtliste ☐ ☐ ☐	Wahlvorschlag Gesamtliste ☐ ☐ ☐	Einzelwahlvorschlag
1 Nachname, Vorname ☐ ☐ ☐	1 Nachname, Vorname ☐ ☐ ☐	1 Nachname, Vorname ☐ ☐ ☐	Nachname, Vorname ☐ ☐ ☐
2 Nachname, Vorname ☐ ☐ ☐	2 Nachname, Vorname ☒ ☒ ☐	2 Nachname, Vorname ☐ ☐ ☐	
3 Nachname, Vorname ☐ ☐ ☐		3 Nachname, Vorname ☐ ☐ ☐	

Hier falten

STIMMZETTEL Sie haben 1 Stimme: X		
1		
2		
3		

Rollenkarten:



Jakub (43): Alleinerziehender Vater von zwei Kindern (10 und 12 Jahre), arbeitet in Teilzeit als Pfleger im Krankenhaus, lebt mit seinen Kindern in einer Mietwohnung; die Miete soll erhöht werden, was ihm Sorgen macht.

Eli (16): Geht in die örtliche Gesamtschule und muss sich dort zwischen der Mädchen- und der Jungentoilette entscheiden, was Eli oft beschämt. Weil Eli so gut Tischtennis spielt, will die Trainerin, dass Eli öfter zum Training kommt. Allerdings ist Eli darauf angewiesen, vom Vater zum Sport gefahren zu werden, da Eli wegen fehlender Radwege und der schlechten Straßenbeleuchtung abends nicht Fahrrad fahren soll.

Günther (50): Als Leiharbeiter bei einer Personalagentur angestellt, hat mehrere Jahre auf der Straße gelebt und Drogen konsumiert; ist seit 13 Jahren clean und lebt allein in einer Einzimmerwohnung am Stadtrand.

Selma (87): Bekommt nur eine kleine Witwenrente und ist gerade Uroma geworden, ihre Kinder und Enkel_innen leben jedoch in einer anderen Stadt. Sie ist auf einen Rollator angewiesen, kauft im kleinen Supermarkt ein, sitzt danach gerne auf der einzigen Bank auf dem Marktplatz und wartet darauf, mit Leuten ins Gespräch zu kommen.

Leon (15): Geht in die örtliche Gesamtschule und lebt mit seinen Eltern und seinem pflegebedürftigen Opa in einem Haus. Früher hat er sich oft nachmittags gelangweilt, doch nun gibt es eine neue Fußballgruppe. Der Gruppenchat seiner Fußballmannschaft ist zwar voll von rechtsextremen Inhalten, aber eigentlich mag er die Leute und in der Nähe gibt es keinen anderen Sportverein.

Sophie (29): Alleinerziehende Mutter einer kleinen Tochter (2 Jahre), pendelt zur Arbeit in die Nachbarstadt. Da sie wegen der Kinderbetreuung nur Teilzeit arbeiten kann, ist sie auf Lebensmittel der Tafel angewiesen. Oft findet sie gar keine Betreuung für ihr Kind.



Anwar (19): Als Flüchtling nach einer mehrmonatigen Odyssee in Deutschland angekommen, lebt er mit acht anderen Männern in einem Zimmer in der Geflüchtetenunterkunft. Seine Eltern sind noch in Syrien, er hat Panikattacken und kann oft nicht schlafen. Sein Asylantrag wird bereits seit drei Monaten ohne Ergebnis bearbeitet. Er versucht, möglichst wenig Zeit in der Unterkunft zu verbringen.

Sascha (38): Arbeitet als IT-Administrator_in und kann viel von zu Hause aus arbeiten. Sascha sitzt im Rollstuhl und hat einen Assistenzhund. Sascha überlegt umzuziehen, weil der Aufzug im Haus ständig defekt ist.

Derya (24): Ist in Deutschland geboren und aufgewachsen, darf aber nicht wählen. (Ihre Mutter war bei ihrer Geburt erst seit kurzem in Deutschland, weshalb Derya nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt.) Studiert Medizin, lebt im Studierendenwohnheim. Ihre Eltern können sie finanziell nicht unterstützen, daher jobbt sie als studentische Hilfskraft und am Wochenende als Barkeeperin.

Thomas (57): Ist Steuerberater in einer angesehenen Kanzlei und bewohnt eine Villa. Er ist alleinstehend und verbringt seine Wochenenden gerne mit vielen Freunden auf seiner Yacht, die im Hafen von Sylt liegt.

Antje (67): Frisch pensionierte Lehrerin, engagiert sich ehrenamtlich im Kinderhospiz, freut sich auf die freie Zeit mit ihrer Ehefrau (beide haben keinen Führerschein) und ihrem Hund – das Paar hat sich ein Haus im Grünen gekauft.

Ava (23): Studiert Soziale Arbeit, lebt in einer 4er-WG, ernährt sich vegan und setzt sich in ihrer Freizeit bei Fridays for Future für Umweltschutz ein. Ihre Eltern finanzieren ihre Miete, daneben hat sie noch einen Job als studentische Hilfskraft.

Django (17): Macht eine Ausbildung zum zahnmedizinischen Assistenten; lebt mit seinen Eltern und seinen fünf Geschwistern in einer Großwohnsiedlung am Stadtrand; wird am Bahnhof ständig von Polizist_innen kontrolliert.

Fragenkatalog für Workshopleitung:

Mögliche Aussagen:

1. Ich bin zufrieden mit meiner Wohnsituation.
2. Ich kann mir einen spontanen Besuch im Restaurant leisten.
3. Ich denke mir nichts dabei, wenn mir am Bahnhof eine Polizeistreife begegnet.
4. Ich habe keine Mobbing Erfahrungen machen müssen.
5. Ich kann nächstes Jahr mit meiner Familie in den Urlaub fliegen.
6. Wenn ein großer Supermarkt im Gewerbegebiet öffnet und der letzte kleine Supermarkt am Marktplatz schließt, hat das keine großen Auswirkungen auf mich.
7. Ich kann den Abend mit meiner Familie oder Freund_innen verbringen.
8. Ich bin nicht auf Bus und Bahn angewiesen.
9. Ich bin nicht auf öffentliche Sitzgelegenheiten und Aufenthaltsorte angewiesen.
10. In der Fußgängerzone schaut mich niemand abwertend an.
11. Ich muss niemanden um finanzielle Unterstützung bitten.
12. Ich muss mir keine Gedanken darüber machen, wo die nächste öffentliche, barrierefreie Toilette ist.
13. Ich achte darauf, dass Kleidung und Lebensmittel, die ich kaufe, fair hergestellt worden sind.
14. Bei der Wohnungssuche habe ich kaum Probleme.
15. Ich kann mir meine Freizeitaktivitäten frei aussuchen.
16. Ich finde alle Informationen, die ich für meinen Termin im Bürgeramt brauche, online in verständlicher Form.
17. Ich kann nachts spät nach Hause gehen, ohne mir Sorgen um meine Sicherheit zu machen.
18. Ich bin mir sicher, dass meine Wünsche in der Politik berücksichtigt werden.
19. Bei der Ausbildungs- oder Stellensuche werde ich auf jeden Fall zum Bewerbungsgespräch eingeladen.
20. In den Medien sind viele Menschen abgebildet, die ähnlich aussehen und ähnliche Probleme haben wie ich.

Die Aussagen sowie die Rollen sind beliebig erweiterbar. Eine ausführliche Liste von Privilegien ist unter <https://aspecgerman.de/ressource/privilegien/> zu finden.

Aussagen zum Überprüfen:



„**Wahlbeobachtung** ist nur nach Registrierung, Verifizierung der Person und Reservierung eines Wahlraums rechtssicher möglich.“

„**Stimmzettel**, bei denen die **rechte obere Ecke gelocht ist oder fehlt**, werden aussortiert bzw. sind ungültig.“

„**Kreuze**, die auf dem Stimmzettel mit **Bleistiften** gesetzt werden, werden ausradiert.“

„In Deutschland gibt es eine **Wahlpflicht**. Personen, die nicht wählen, werden gekennzeichnet und in ihren Rechten beschränkt.“

„Die **Briefwahl** ist leichter zu manipulieren, denn ihre Auszählung geschieht unter Ausschluss der Öffentlichkeit.“

„Die **Wahlbeteiligung** liegt bei 100 %, das ist ein Hinweis auf manipulierte Wahlen.“

„Die Wahlurne ist nicht **versiegelt**, alle eingeworfenen Stimmzettel werden ungültig.“

Richtigstellungen für die Workshopleitung

Die nachfolgenden Beispiele für Falschinformationen sind der Webseite der Bundeswahlleiterin entnommen: <https://www.bundeswahlleiterin.de/bundestagswahlen/2025/fakten-desinformation.html> [Stand: 05.08.2026].

Bekannte Desinformationen

Im Zusammenhang mit Wahlen kursieren in sozialen Medien oder auch in Chatgruppen falsche Informationen (umgangssprachlich als Fake News bekannt). Sie sollen Wähler_innen bewusst falsch informieren. Oft werden diese falschen Informationen weiterverbreitet, weil die teilenden Personen nicht erkennen, dass es sich dabei um Desinformationen handelt. Deshalb werden nachfolgende, der Bundeswahlleiterin bekannte Desinformationen aufgegriffen und richtiggestellt.

Verbreitete Fake News in Social-Media-Kanälen

Falsche Information

Behauptet wird, in Deutschland gäbe es eine **Wahlpflicht**. Personen, die nicht wählen, würden gekennzeichnet und in ihren Rechten beschränkt.

Wahlberechtigte könnten mit ihrer **Unterschrift** auf dem Stimmzettel erwirken, dass **ihre Stimme doppelt** zähle.

Die **Briefwahl** sei unsicher, sie sei **leichter manipulierbar**.

Richtig ist

In Deutschland gibt es keine Wahlpflicht. Der verfassungsrechtlich geschützte Grundsatz der Wahlfreiheit umfasst nicht nur das „Wie“, sondern auch das „Ob“ der Wahlteilnahme. Das heißt: Allen Wahlberechtigten steht es frei, ihre Stimme abzugeben oder der Wahl fernzubleiben.

Keine Stimme zählt doppelt. Wird ein Hinweis auf die_den Wähler_in (zum Beispiel durch Namensangabe) auf den Stimmzettel geschrieben, so wird dieser wegen Gefährdung des Wahlgeheimnisses ungültig (§ 39 Absatz 1 Satz 1 Nummer 5 BWG [BWahlG]).

Der Gesetzgeber hat verschiedene Vorkehrungen getroffen, um einen Missbrauch der Briefwahl zu verhindern (unter anderem Versicherung an Eides statt, Kontrollmitteilung an die Wohnanschrift, Aushändigung der Briefwahlunterlagen nur bei Vorliegen einer Vollmacht – siehe unter Punkt „Maßnahmen gegen Missbrauch der Briefwahl“). Verstöße gegen die entsprechenden Vorschriften sind zum Teil strafbar. Nur in Einzelfällen ist daher bei hinreichend krimineller Energie Missbrauch realisierbar.

Falsche Information

Eine **Wahlbeobachtung** sei **nur bei der Urnenwahl** im Wahllokal möglich. Die Auszählung der Briefwahl könne deshalb unbeobachtet manipuliert werden.

Wahlbeobachtung sei nur **nach Registrierung**, Verifizierung der Person und Reservierung eines Wahlraums rechtssicher möglich.

Wahlbeobachter_innen müssten die **Niederschrift** des Wahlvorstands **fotografieren** und in eine App hochladen.

Richtig ist

Die Ermittlung des Briefwahlergebnisses vollzieht sich öffentlich. Alle haben das Recht, als Wahlbeobachter_in der Ermittlung des Briefwahlergebnisses beizuwohnen. Dieses Recht ist gesetzlich verankert (§ 75 Absatz 8 in Verbindung mit § 54 BWO). Ort und Zeit des Zusammentritts der Briefwahlvorstände werden von den zuständigen Stellen rechtzeitig in den einschlägigen Publikationsorganen auf Kommunalebene öffentlich bekannt gemacht (§ 7 Nummer 5 BWO).

Jede Person hat das Recht, in einem oder mehreren Wahlräumen anwesend zu sein und die Abläufe zu beobachten. Eine Anmeldung, Registrierung oder Personenverifizierung ist dazu nicht erforderlich. Ein Zutrittsrecht hat auch, wer selbst nicht wahlberechtigt ist.

[Ergänzung LpB:

Es kursieren Kampagnen, die unter vermeintlich demokratischem Anschein zur Wahlbeobachtung aufrufen. Dahinter stecken meist rechtsextreme Initiativen, welche die Daten zur Mobilisierung nutzen. Zum Beispiel werden die Menschen dann informiert, wenn es angeblich Ungereimtheiten gibt, damit diese vor den Wahllokalen erscheinen und öffentlichkeitswirksam stören und Misstrauen wecken.

Es ist einfach auch so jederzeit möglich, im Wahllokal zu sein und zu beobachten, auch bei der Auszählung der Briefwahl – niemand muss dazu auf einer Webseite Daten eintragen.]

Wahlbeobachter_innen haben kein Anrecht auf Aushändigung einer Kopie oder Erstellung eines Fotos der Ergebniszusammenstellung, Schnellmeldung und Niederschrift.

Falsche Information

Wahlbeobachter_innen dürften **eigene Siegel oder Verplombungen** an der **Wahlurne** anbringen.

Wahlurnen seien nicht sicher. Versiegelte Wahlurnen könne man auf der Rückseite aufhebeln, ohne dass das Siegel beschädigt und die widerrechtliche Öffnung bemerkt würde.

Erstwähler_innen könnten bei der Stimmabgabe zur Bundestagswahl an einem **Gewinnspiel** teilnehmen, indem sie ihren **Namen auf den Stimmzettel schreiben**.

Richtig ist

In die Aufgabenbereiche und Entscheidungen des Wahlvorstandes darf nicht eingegriffen werden. Der_Die Wahlvorsteher_in ist gemäß § 53 Absatz 3 Satz 2 BWO dafür zuständig, die Wahlurne zu verschließen. Das Verschlussmaterial für die Wahlurne wird durch die zuständige Gemeindebehörde bereitgestellt.

Für die Aufnahme von Stimmzetteln sind Wahlurnen zu verwenden, die eine Wahrung des Wahlgeheimnisses sicherstellen (§ 33 Absatz 1 Satz 2 BWG). Zu diesem Zweck müssen Wahlurnen verschließbar sein. Es gibt jedoch keine Vorgabe, dass zusätzlich Siegel an Wahlurnen anzubringen sind.

[Ergänzung der LpB: Wahlurnen müssen also gar nicht versiegelt sein, sondern nur geschlossen und verschließbar. Deine Stimme ist gültig.]

Die Wahlurne ist stets vor Fremdzugriff bzw. vor einer widerrechtlichen Öffnung geschützt: Am Wahltag überzeugt sich der Wahlvorstand vor Beginn der Stimmabgabe davon, dass die Wahlurne leer ist. Sodann verschließt der_die Wahlvorsteher_in die Wahlurne. Sie darf bis zum Schluss der Wahlhandlung nicht mehr geöffnet werden (§ 53 Absatz 3 BWO). Dies wird durch die durchgängige Besetzung des Wahlraumes mit Wahlhelfenden sowie durch die Öffentlichkeit gewährleistet.

Es gibt keine Gewinnspielteilnahme bei der Stimmabgabe zur Bundestagswahl. Wird ein Hinweis auf den_die Wähler_in (zum Beispiel durch Namensangabe) auf den Stimmzettel geschrieben, so wird dieser wegen Gefährdung des Wahlgeheimnisses ungültig (§ 39 Absatz 1 Satz 1 Nummer 5 BWG).

Falsche Information

Stimmzettel, bei denen die **rechte obere Ecke gelocht ist oder fehlt**, werden aussortiert oder sind ungültig.

Behauptet wird, der **Bundespräsident** könne die **Wahl annullieren**.

Richtig ist

Alle Stimmzettel zur Bundestagswahl sind in der oberen rechten Ecke gelocht oder abgeschnitten (§ 45 Absatz 2 BWO). Dies stellt keinen Fehler dar, sondern ist eine Tasthilfe für Blinde und Sehbehinderte. Die Geheimhaltung der Abstimmung ist gewahrt. Mithilfe einer eigens dafür angefertigten Stimmzettelschablone können Betroffene selbstständig und geheim wählen. Stimmzettelschablonen werden kostenlos von den Landesvereinen des Deutschen Blinden- und Sehbehindertenverbandes e. V. (DBSV) ausgegeben.

Über die Gültigkeit der Wahl wird im Wahlprüfungsverfahren entschieden. Eine Bundestagswahl kann lediglich durch den Deutschen Bundestag oder durch das Bundesverfassungsgericht für ungültig oder auch teilweise für ungültig erklärt werden.

Falsche Information

Ergänzung der LpB:

Behauptet wird, eine **Wahlbeteiligung** über 100 Prozent weise auf Manipulation hin.

Richtig ist

Hintergrund sind die § 7 und § 8 der Bundeswahlordnung.

„Der Grund: Nicht jede Gemeinde habe auch eine Briefwahlstelle, sodass die postalisch abgegebenen Stimmen mancherorts zusammengefasst wurden. Die Bundeswahlordnung (BWO) regelt dies explizit in den Paragraphen sieben und acht. ‚Die Briefwähler und ihre abgegebenen Stimmen gehen dann in das Gemeindeergebnis der durchführenden Gemeinde ein‘, erklärte der Sprecher. [...]

So zählten die Wahlhelferinnen und Wahlhelfer inklusive Briefwahl 1800 Stimmen und meldeten das Ergebnis zum Wahlkreisbüro nach Bautzen – wahlberechtigt waren aber nur 1600 Personen in Panschwitz-Kuckau.“

RND/sic (2021): Mehr als 100 Prozent Wahlbeteiligung? So kam es in Sachsen zu den kuriosen Statistiken. Redaktionsnetzwerk Deutschland. Hier aufrufbar. [Stand: 05.08.2026]

Kreuze, die auf dem Stimmzettel mit **Bleistiften** gesetzt werden, werden ausradiert.

Auch Kreuze, die mit Bleistift gesetzt wurden, sind gültig und können nachträglich nicht geändert werden: Denn das Auszählen der Stimmen ist ein sehr strenger Vorgang, den mehrere Personen kontrollieren und beobachten. Zusätzlich dazu können alle Interessierten zuschauen, ganz ohne Anmeldung: Vom Einwurf in die Wahlurne über die Auszählung der Stimmen bis zur Bekanntgabe der Ergebnisse sind die Wahlen öffentlich. Du darfst jederzeit zuschauen – sogar wenn du selbst nicht wahlberechtigt bist. Außerdem kannst du dich als Wahlhelfer_in melden und den Wahltag noch näher erleben.